



Liebe Mitglieder und Freunde,
was beschert uns das laufende Jahr 2011, welche Möglichkeiten bietet es?

Aktuell erreichen uns die bedrohlichen und bedrückenden Bilder aus Japan. Der Ausgang und die Folgen sind ungewiß, vielleicht läuft alles nochmal glimpflich ab, das sind jedenfalls unsere guten Wünsche nach Japan.

Doch was können wir daraus lernen?

Unser technisch-kulturelles Subsystem im globalen Ökosystem Gaia hat offensichtlich grundsätzliche Mängel.

Menschliche technisch-kulturelle Öko-Systeme werden vor allem über Leitbilder/Paradigmen/Glaubensvorstellungen gesteuert, unser jetzt weltweit dominierendes zivilisatorisches System vor allem von drei Leitbildern oder Glaubensvorstellungen:

Erstens: Geschäft ("Wirtschaft", "business") hat vor allem Vorrang und rechtfertigt fast alles;

Zweitens: Technische Entwicklungen sind immer gleichzusetzen mit "Fortschritt" (in Frage gestellt schon zu Goethes Zeiten: Faust's Zaublerlehrling, der die Geister, die er rief, nicht mehr beherrscht).

Drittens: Alles auf dem Planeten hat sich dem Menschen und dessen Bedürfnisbefriedigung unterzuordnen. Der Mensch wird dabei nicht als ein mit allem in Beziehung stehendes Mitglied des gemeinsamen Ökosystems Gaia angesehen.

Erläutert am Beispiel der Atom-Katastrophe in Japan (kurz und streiflichtartig):

Erstens: Stromunabhängige leistungsfähige Notstromaggregate einzusparen ist Teil der "wirtschaftlichsten" Lösung. Katastrophenkosten, Entsorgungskosten, ökologische und soziale (Folge-)Schäden für Menschen und andere Mitlebewesen sind betriebswirtschaftlich nicht zu berücksichtigen. Eine wirklich umfassende qualitative und quantitative System-Langzeit-Gesamtbilanz wird nicht aufgestellt (Vielleicht ist dies auch gar nicht möglich?).

Zweitens: Atomstrom wird als für die wirtschaftliche Entwicklung für unerlässlich erklärt, die mit Fortschritt generell gleichgesetzt wird. Kleinere Unpäßlichkeiten und "Restrisiken" müssten dabei wegen des Überwiegens des Nutzens in Kauf genommen werden. Beim Nutzen wird nicht näher erläutert und hinterfragt, für wen und welcher und für wie lange. Die geologischen Zeiträume für die notwendige Betreuung der sogenannten End-

lagerung aufgrund der Dauerhaftigkeit der radioaktiven Strahlung überfordert das normale menschliche Zeitempfinden.

Drittens: Wir Menschen tun so, als beträfe uns nicht, ob andere Lebewesen durch Atommüll oder Atomabgase und -abwässer direkt und weitere Lebewesen in der Nahrungskette indirekt verstrahlt werden. Viele glauben darüberhinaus, daß andere Lebewesen ohnehin keine Empfindungen haben und nur Menschen Leid und Schmerz empfinden und daran leiden können.

Anknüpfend an die Bilder in Japan, die ja nur Mosaikbilder eines größeren laufenden Geschehens sind, ist die Folgerung, daß das menschliche Teilsystem Anlaß zur großen Besorgnis gibt: ökologisch, sozial und wirtschaftlich gesehen. Weitere gegenwärtige Mosaikbausteine sind u. a. der Einsatz nachwachsender Rohstoffe auf wertvollsten landwirtschaftlichen oder Natur-Flächen (tropische Regenwälder) zur Benzinerzeugung (E10), giftige Stoffe in der Nahrungsmittelerzeugung (Dioxin in Futtermitteln), das weltweite Bienensterben und damit (durch Ausbleiben der Befruchtung von landwirtschaftlichen Kulturen) drohende Ausfälle in der menschlichen Nahrungsmittelversorgung usw.

Die Schwierigkeiten im Weltwirtschaftssystem haben die Aktivitäten der meisten unter uns wohl bisher noch nicht ernsthaft belastet. Größere Schwierigkeiten sind jedoch zwangsläufig durch das auf stetiges Wachstum ausgelegte System gegeben und auch im Anzug. Ein erstes Anzeichen dafür ist der aktuelle Finanzierungsstopp von Förderungen durch das Internationale Büro des BMBF, durch das bisher u. a. Anbahnungsmaßnahmen für F+E-Projekte gefördert werden konnten.

Alle diese Streiflichter zeigen beispielhaft auf, aus was wir heraus müssen:

- heraus aus dem Vorrang des Geschäfts,
- heraus aus dem Vergessen von sozialen Bezügen zu Mitmenschen und anderen Mitlebewesen auf dem gemeinsamen Planeten,
- heraus aus dem Gefühl und Handeln des Abgesondertseins,
- heraus aus alten Denkmustern, welche die Welt als Maschine oder Raubtiermanege begreifen,



- heraus aus dem Respekt vor falsch verstandenen Autoritäten (z. B. in der Politik und Wirtschaft),
- heraus aus dem "keine Zeit haben/ sich keine Zeit nehmen", weder für sich, noch für andere,
- heraus aus der Beliebigkeit, z. B. der Wortwahl, heraus aus einer zur Verschleierung eingesetzten Sprache ("Restrisiko"),
- heraus aus der Ohnmacht,
- heraus aus der Sicht des Menschen als (bloß) begrenztes Wesen (Sünder).

Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß in all dem teilweise Schrecklichen auch Möglichkeiten liegen ("Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch" (Hölderlin im Gedicht "Patmos")). Die meisten Probleme sind ohnehin menschengemacht, können also auch durch Menschen zurechtgerückt werden. Gerade durch Katastrophen wie die jetzige in Japan werden Menschen aufgerüttelt, zornig und aktiv. Daraus können entscheidende Wendepunkte in der Geschichte werden. In diesem Fall sogar die Möglichkeit, die grundsätzliche ökologische bewußtseinsmäßige Wende einzuleiten, zu einer Welt, in welcher der Mensch wieder tatsächlich in Harmonie mit dem Planeten ist.

Die dabei zugrundeliegende Weltsicht ist letztlich ökologisch-ganzheitlich-spirituell :

- Alles ist mit allem wechselseitig verbunden,
- der Mensch ist ein Teil des Lebensnetzes.
- Er ist in Harmonie mit den anderen Teilen
- und den menschlichen und nicht-menschlichen Mitlebewesen,
- von denen jedes den gleichen innewohnenden Wert als Geburtsrecht hat.
- der Mensch ist dabei ein Wesen voll Weisheit und Mitgefühl, mit einem offenen Herzen (im Buddhismus das Boddhisattva-Ideal)
- voll Kraft, Selbstvertrauen und Eigenständigkeit und eigener Autorität,
- wirkliche Autoritäten anerkennend, falsche ablehnend (Auslachen ist eine sehr positive und kraftvolle Art der Ablehnung),
- in sich ruhend,
- aber auch aktiv für eine bessere harmonischere Welt.

Die Grenzen des globalen Ökosystems sind bereits in vielen Regionen erreicht oder auch bereits überschritten, seine Tragfähigkeit ist ins-

gesamt gefährdet. Das bringt andererseits auch die Notwendigkeit von wirklich integrierten ganzheitlichen Lösungen mit sich, was auch immer mehr Menschen klar wird, von denen dann auch die Umsetzung der notwendigen ökologisch-bewußtseinsmäßigen Veränderung gefordert wird.

Damit gewinnen die Arbeitsfelder der Ingenieurökologie laufend an Anerkennung, was sich auch in immer mehr Projekten in diesem Bereich ausdrückt: ökologische Siedlungsprojekte (Ökodörfer, Ökostädte), ökologische Kreislaufprojekte, Integriertes Gewässereinzugsgebietsmanagement, nachhaltige Landnutzung im städtischen und vor allem ländlichen Raum, Pflanzenkläranlagen für viele Einsatzbereiche und mit immer größeren Anlagen auch zur Wasserwiederverwendung, vollständige Kreislaufwirtschaft von natürlichen und industriellen Produkten usw. Die Notwendigkeiten des Ökosystems Gaia wirken sich also günstig für unsere Aktivitäten aus.

Etwas, was wir von der Gestaltung und Steuerung von menschlichen Ökosystemen lernen können ist, daß Leitbilder der entscheidende Hebel bei der Steuerung der jeweiligen Ökosystem sind.

Bezogen auf ein Siedlungsökosystem bedeutet dies: Die Ausrichtung und Entwicklung z. B. bei unserem ghanaischen IÖV-Projekt ist und verläuft anders, wenn das Leitbild einmal lautet: "Valley View Universität (VVU) als erste Öko-Universität Afrikas", verglichen mit z.B. "VVU als führende christliche Universität Ghanas".

Oder bezogen auf Pflanzenkläranlagen: Das Leitbild "PKA im Rahmen von Wasserwiederverwertung/Kreisläufen" bewirkt ein vollkommen anderes Projekt als, im Vergleich, "PKA als Anlage zur möglichst billigen Beseitigung von Abwasser".

Eine wichtige Veränderung vollzieht sich in der Art des Informationsaustausches. Einerseits durch die neuen Möglichkeiten, die das Internet bietet (email, Facebook (Guttenberg, Ägypten...)), andererseits aber auch in der Überlastung des eigenen seelisch-geistigen Aufnahmeapparates durch die Informationsflut, besonders auch mit immer mehr schlechten Nachrichten und Informationen über Zustände, denen wir uns oft ausgeliefert fühlen.

Thema Qualität/Quantität: Die Informations-Menge ist leicht meßbar (Gigabyte...), wie aber deren Qualität messen? (wie aufbauend sie ist, wie gut sie tut, wieweit sie Energie für Veränderung freisetzt?). Hier spielt auch die Qualität menschlicher Beziehungen eine ausschlaggebende Rolle: kann ich mich auf je-



manden verlassen, wie tief ist der Austausch, die Freundschaft usw. Ebenso natürlich die eigene Reife und Entwicklung: kann ich auch unter schwierigen äußeren (z. B. als Öko-Pionier) oder inneren Bedingungen mein Gleichgewicht, meine Kraft und Energie halten, mit mir selber in Harmonie bleiben? Beides, das Aufeinander-Verlassen-Können und die eigene Reife sind Voraussetzung dafür, selbst auch in Wende- und Krisenzeiten etwas bewegen zu können.

Von den angesprochenen Notwendigkeiten, Veränderungen und Entwicklungen bleibt natürlich auch die Ingenieurökologische Vereinigung IÖV nicht unbeeinflusst und will mit ihren Mitgliedern und Freunden darauf angemessene systemische und ökosystem-optimierende Antworten finden.

Die IÖV als Verbund sich gegenseitig unterstützende Ingenieurökologen steht dabei für die konkrete Gestaltung von nachhaltigen Ökosystemen, die in sich und mit ihren über- und untergeordneten Ökosystemen und allen Lebewesen darin in Harmonie sind, also für eine ganzheitliche Sicht und Vorgehensweise.

Ein Schwerpunkt der IÖV-Aktivitäten sind verschiedene Formen des fruchtbaren offenen Austauschs unter Freunden und Kollegen, die wir entwickelt und angeboten haben und weiter anbieten, wie Ideenwerkstätten im Ökohaus Frankfurt 2009/10 und die IÖV-Werkstatt in Südtirol, die dieses Jahr zum fünften Mal stattfindet (diesmal zum Thema - "Mensch+Landschaft").

Ein zweiter Schwerpunkt sind konkrete gemeinsame Projekte, die wir vorbereiten oder umsetzen: Der Vorbereitung dient dabei die Pflege und der Ausbau unseres Netzwerks, in Deutschland und anderswo. Beispielhaft seien die langjährige Zusammenarbeit mit der fbr (Fachvereinigung Brauch- und Regenwasser) und der IDA (Interessensgemeinschaft dezentrale Abwasserreinigung) genannt. Neue gute Kontakte gibt es z. B. zum Institut für Landschaftsplanung und -ökologie der Universität Stuttgart, zur Professur für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung der Universität Giessen, zur Tongji-Universität und Eastern Normal University in Shanghai und zur Umweltbehörde von Suzhou in China. In China haben wir seit drei Jahren eine eigene Zweig- und Anlaufstelle in Suzhou.

Umgesetzt haben wir mit Mitgliedern und Freunden z. B. die gerade abgeschlossenen BMBF- und BMU-Projekte in Ghana und erste Projekte zu Pflanzenkläranlagen in China (siehe unten). Weitere sind in Vorbereitung bzw. beantragt, wie z. B. ecovillage-Projekte in Gha-

na und Südinien, ecocity-Projekte im Großraum Shanghai und eine Konferenz zu ecocities in Suzhou dieses Jahr.

IÖV-Projekte

BMBF- und BMU-Projekt an der Valley View University (VVU) in Accra

Die IÖV-Projekte zur Errichtung der ersten Öko-Universität Afrikas in Accra, Ghana, sind zwischenzeitlich (31.12.2010) abgeschlossen. Das vom BMBF (Bundesforschungsministerium) geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekt von 2003-10 diente der Einrichtung einer ökologischen Kreislaufwirtschaft. Dabei wurden u. a. Wasserspar- und -trenntoiletten, Urinale und Komposttoiletten eingesetzt und erprobt und Urin und Grauwasser in der VVU-eigenen Landwirtschaft verwertet. Als erste Maßnahme wurde vom Projektpartner Bauhaus-Universität (Prof. Glücklich) ein ökologischer Gesamtplan erarbeitet, in den die Kreislaufwirtschaft als integraler Teil eingebettet war. Im zweiten BMU (Bundesumweltministerium)-geförderten Projekt an der VVU (2008-2010) konnten über Gelder der Klimaschutzinitiative große Investitionsvorhaben durchgeführt werden, welche den ökologischen Ausbau der Universität ein großes Stück voranbrachten: ein klimaneutrales Umweltzentrum für ökologische Lehre und Forschung mit Solarstromgewinnung, Langzeitregenwasserspeicher im Strassenuntergrund, eine Wasseraufbereitung und eine Wasserabfüllstation. Dabei waren die IÖV-Mitglieder Detlef Glücklich (Büro für nachhaltiges Bauen), Reinhard Perfler (BOKU Wien), Annette Otte (Uni Gießen) und Gunther Geller (IÖV). Die Unterstützung der örtlichen Bauleitung konnte durch die Architektin Antje Holdefleiß, eine Absolventin, des Master-Fernlehrgangs Architektur+Umwelt von Prof. Glücklich, gewährleistet werden, die das Bauvorhaben über ein Jahr lang vor Ort begleitete.

Beabsichtigt und beantragt ist ein Nachfolgeprojekt mit dem Thema "Ecovillages and Sacred Groves (Hailige Haine)", also integrierter multifunktionaler Siedlungsentwicklung mit Erhalt und sanfter Nutzung von Naturressourcen (Heilpflanzen, sanfter Tourismus etc.), das evtl. ab Sommer 2011 anlaufen kann.

China-Projekte der IÖV

2009 konnte die IÖV-Geschäftsstelle für China in Suzhou, nahe Shanghai, eingerichtet werden. Verschiedene IÖV-Mitglieder sind seit Jahren in China erfolgreich tätig, u. a. Michael Blumberg, Gunther Geller, Janisch&Schulz.



Aufbauend auf dem Besuch des EPA von Suzhou im Jahr 2001 in Deutschland konnte die Zusammenarbeit der IÖV mit der Stadtregierung in Suzhou und insbesondere dem EPA vertieft werden, was sich u. a. in Pflanzenkläranlagenprojekten in Suzhou niederschlug, die unter Beratung der IÖV entstanden.

Die IÖV ist bestrebt, im Raum Suzhou-Shanghai ingenieurökologische Projekte anzuregen und dann mitzubetreuen, insbesondere auch im Bereich Wasser+Landschaft und in Form von ökologischen Siedlungen. Interesse an der Mitwirkung bitte bei der Geschäftsstelle vormerken.

Termine

IÖV-Erfahrungsaustausch "Ingenieurökologie in Forschung, Bildung und Anwendung" in Rockenhausen/Hengstbacherhof, 10./11.5.2011 (mit Mitgliederversammlung)

Erste Themen:

- Terra Preta
- Pflanzenkläranlagen: Langfrist-Erfahrungen; Einsatz zertifizierter Systeme
- Landschaftsökosysteme: Landschaftswandel und Landschaft der Zukunft; Umgesetzte ingenieurökologische Lösungen
- Siedlungsökosysteme: Integrierte Lösungen für Wasser+Landschaft; Planung, Gestaltung und Betrieb nachhaltiger Siedlungsökosysteme.

Mit Exkursion

- zur weltweit ersten Palaterre-Anlage beim Hengstbacherhof
- zu Pflanzenkläranlagen, u. a. mit Rottevorklärung und Vertikalfiltern
- zum Windpark Schneebacherhof
- zu einer Bio-Solarhaus-Ökosiedlung.

Weitere Themen bitte anmelden.

Mitgliederversammlung:

Datum: 10.5.2011, 17:00

Tagesordnung:

- Begrüßung und Tätigkeitsbericht,
- Kassenbericht der Prüfer,
- Entlastung des Präsidiums,
- Neuwahl des Präsidiums,
- IÖV-Seite im Netz,
- Sonstiges.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in Rockenhausen und auf gemeinsame Projekte.

Michael Blumberg, Gunther Geller und Wolf-Dieter Rausch (Präsidium der IÖV)

IÖV-Werkstatt-Klausur "Mensch+Landschaft, Teil II."

Villnöss-Tal Südtirol, 2.-5. Juni 2011 (Christi-Himmelfahrt, Anreise Mittwoch, 1.6., Abreise Sonntag, 5.6.2011).

Thema ist die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Landschaft, beleuchtet aus Sicht der Ökologie, Architektur, Musik, Geschichte, Energie von Plätzen usw. und bearbeitet in Form von Sitz-Meditationen, Weltcafe-Runden, Landschafts-Erkundungen, Zeichnen von Landschaftsausschnitten, Vorträgen, Gesprächen im Dialog, musikalischen Darbietungen, geselligem Zusammensein usw.

Erfahrene Fachleute geben Einführungen und Vertiefungen.

Voranmeldungen an info@ioev.de.

IÖV-Werkstatt "Landschaftsökosysteme im Wandel". Modellierung, Gestaltung und Umsetzung nachhaltiger Landschaften!

In Zusammenarbeit mit dem GfÖ-Arbeitskreis Landschaftsökologie, der Professur für Landschaftsplanung und -ökologie der Justus-Liebig-Universität Giessen und dem Institut für Landschaftsplanung und Ökologie der Universität Stuttgart. Terminverschiebung von 1./2. März auf 11./12. Oktober 2011! Weitere Informationen siehe Faltblatt auf www.ioev.de!

fbr-Fachtagung Wasserautarkes Grundstück

24.Mai, Zentrum für Aus- und Weiterbildung Leipzig.

"Abkopplung von zentraler Struktur; Regenwasserbewirtschaftung; Grauwasserrecycling; Umgang mit Energie- und Nährstoffrecycling in autarken Gebäuden" sind einige der höchst interessanten Themen. Siehe www.fbr.de

Sonst

Das Thema "Mit Stoffen haushalten - eine Zukunftsaufgabe der Ländlichen Entwicklung", also eine zukunftsfähige Landnutzung, bei der Wasser und Landschaft integriert sind, behandelt eine Veröffentlichung mit Anton Lenz, unserem IÖV-Pionier auf diesem Gebiet (Als pdf im Anhang und auf www.ioev.de).